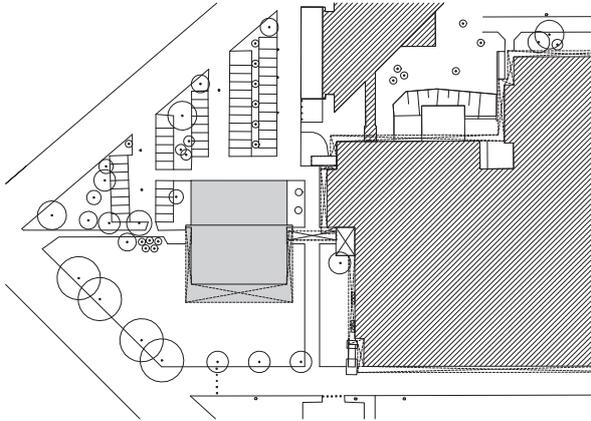


NEUBAU SCHULMENSA IGS KELSTERBACH 2009



Neues Herzstück der Integrierten Gesamtschule in Kelsterbach ist der moderne Mensaneubau. Der lichtdurchflutete Speisesaal öffnet sich mit der überdachten Terrasse zum Grünbereich. 540 Schüler werden hier täglich mit frischen Speisen versorgt. Der helle Multifunktionsraum bietet vielerlei Nutzungsvarianten für Stadt- und Schulveranstaltungen.

Die hochwärmegedämmte Außenhülle, die Photovoltaikanlage sowie die innovative Gebäudeleittechnik führen zu einer positiven Energiebilanz.



NEUBAU SCHULMENSA  
IGS KELSTERBACH

Jahr der Fertigstellung:

2009

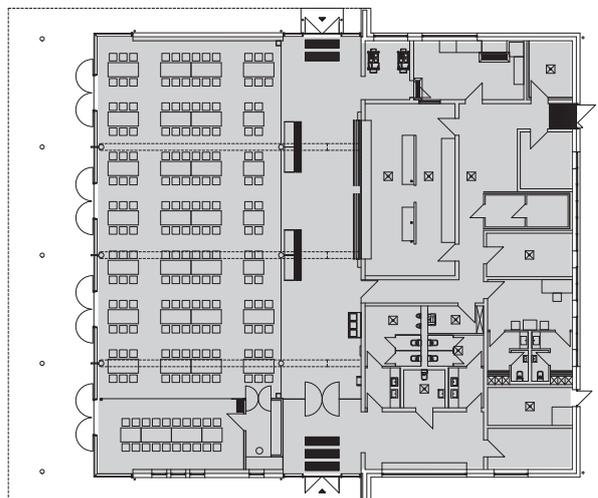
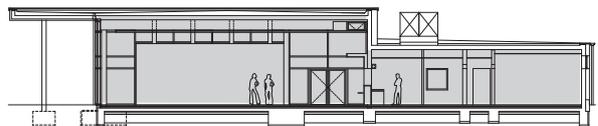
Auftraggeber:

Magistrat der Stadt Kelsterbach  
vertreten durch  
Herrn Bürgermeister  
Manfred Ockel

Baukosten: 4,5 Mio. €

BGF: 730 m<sup>2</sup>

NF: 650 m<sup>2</sup>



SCHULERWEITERUNG MENSA KELSTERBACH 2008

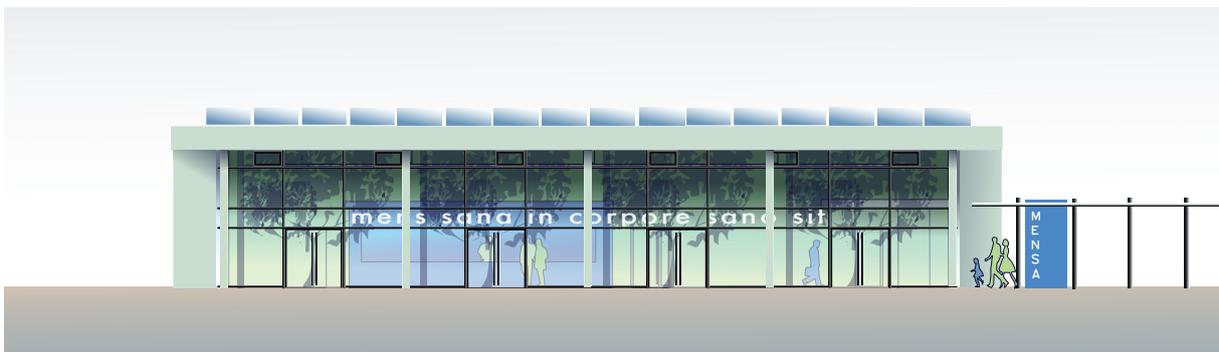
**PROJEKT 2008**

**SCHULERWEITERUNG MENSA  
IGS KELSTERBACH**

Das nach dem neusten Standard für effiziente Energie konzipierte Gebäude entsteht inmitten des Schulgeländes mit altem Baumbestand.

Der Kubus ist seiner Funktion entsprechend in zwei Bereiche gegliedert - in den nach Süden ausgerichteten offenen Speisesaal, sowie in den massiven Küchentrakt, der zu den Park- und Anlieferungsflächen geschlossen ist.

Im einladenden Speisesaal erlebt man den fließenden Übergang von Innen und Außen wie eine Verschmelzung des Raumes mit der Parkanlage.



EINFAMILIENHAUS WIESBADEN 2006

Projekt 2006

Einfamilienhaus mit Pool und Tiefgarage

Der Baukörper schottet sich durch massive, sich überlagernde Wandwinkel im Nordosten ab und öffnet sich dem südwestlich gelegenen, parkähnlichen Grundstück.

Das Erdgeschoss mit seinen Repräsentationsmöglichkeiten vermittelt durch eine großzügige Terrasse zwischen Innen und Außen.

In den Wandscheiben gewähren kleine Öffnungen wie Bilder gerahmte Ausblicke in die Umgebung.

Das Obergeschoss bietet eine bestechende Aussicht über Wiesbaden und beherbergt neben den Schlafräumen einen weitläufigen Wellnessbereich mit großzügigem Pool.



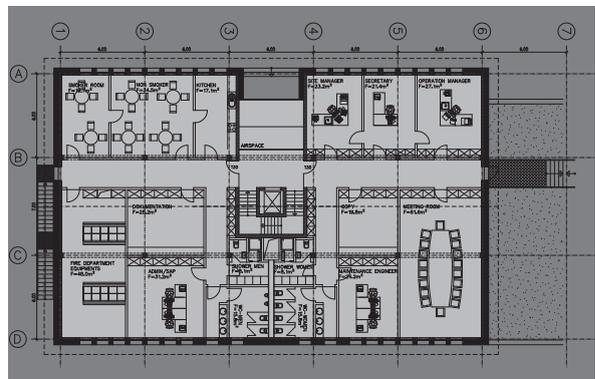
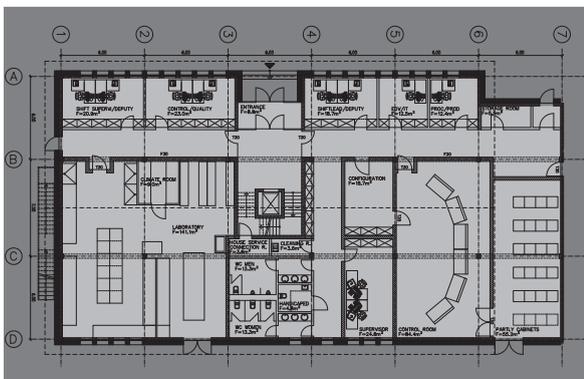
VERWALTUNGSGEBÄUDE 2006

PROJEKT 2006

VERWALTUNGSGEBÄUDE MIT  
MESSWARTE

Die verschiedenen Nutzungseinheiten gruppieren sich um den zentralen, repräsentativen Erschließungskern.

Das gleichmäßige Fensterraster der symmetrisch angeordneten Fassade ermöglicht höchst mögliche Variabilität in der Aufteilung der Büro-, Labor- und Messeinheiten.



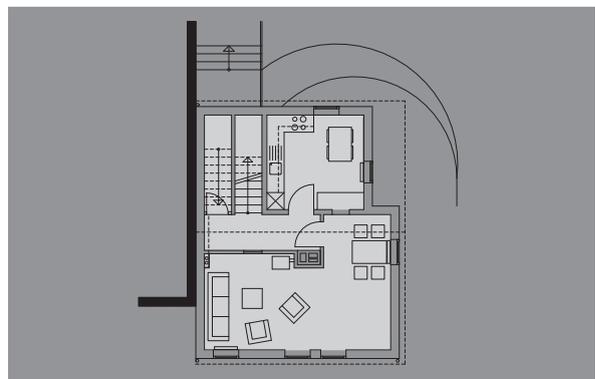
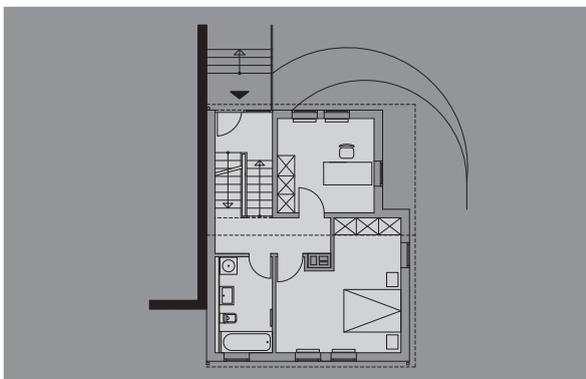
WOHNHAUSERWEITERUNG WIESBADEN 2006

Projekt 2006

Wohnhauserweiterung

Erweiterung eines bestehenden bereits mehrfach erweiterten Wohnhauses.

Berücksichtigung der schwierigen Grundstückssituation im Baukörpergefüge. Wahl eines sich am Best and orientierenden eigenständigen Baukörpers mit klar gegliederten Fassaden.



## BRANDSCHUTZSANIERUNG SCHULGEBÄUDE WIESBADEN 2006

PROJEKT 2006

BRANDSCHUTZSANIERUNG DER  
FRIEDRICH - EBERT SCHULE

Die Brandschutzsanierung der Friedrich-Ebert Schule in Wiesbaden, eine logistische Herausforderung, da innerhalb der sechswöchigen Sommerferien die Arbeiten abgeschlossen sein mußten. So arbeiteten zeitweise bis zu 50 Personen gleichzeitig auf der Baustelle. Angefangen bei der gesamten Lüftungsanlage, über die Decken und Raumabschottungen bis hin zum neuen Anstrich der Flure und Treppenhäuser erstreckten sich die Sanierungsarbeiten.

# Gebäude ist nach drei Jahren sicher

Brandschutz-Erneuerung in der Friedrich-Ebert-Schule nach langer Bauzeit jetzt abgeschlossen



Der Brandschutz im Treppenhaus entspricht jetzt auch den Vorschriften.  
Foto:wita / Paul Müller

MK. Die Friedrich-Ebert-Schule in der Brunhildenstraße ist nach rund drei Jahren keine Baustelle mehr. Zum Beginn des neuen Schuljahres ist die Erneuerung des Brandschutzes jetzt abgeschlossen.

Die noch ausstehenden Arbeiten des dritten Bauabschnitts waren am Anfang der Sommerferien begonnen worden. Zeitweise seien bis zu 50 Handwerker gleichzeitig auf der Baustelle gewesen, erklärt der zuständige Architekt Elmar Krebber. Die Arbeiten in sechs Wochen auszuführen sei ein „Kraftakt“ gewesen.

Begonnen hatte die Brandschutzsanierung im Jahr 2005. Nach dem verheerenden Feuer im Düsseldorfer Flughafen war auch die Friedrich-Ebert-Schule unter die Lupe genommen worden. Ergebnis damals: In der 1980 in Betrieb genommenen Schule mit rund 2300 Schülern hätte das Lüftungssystem bei einem Brand ebenfalls den Rauch verteilt. „Der Brandschutz entsprach dem Stand von 1980“, erklärte Krebber seinerzeit, es handele sich nicht um Bausünden. Nur: Nach der

Demontage der Lüftungstechnik seien weitere Mängel entdeckt worden. Die Arbeiten seien dann abgebrochen worden, um den Unterrichtsbetrieb nicht noch mehr zu stören. Als Folge mussten Lehrer und Schüler bis in dieses Jahr mit abmontierten Decken und aufgebrochene Wänden leben.

„In diesem Jahr haben wir nun besser und ausführlicher geplant“, sagt Krebber. Eingebaut worden seien unter anderem abgehängte Brandschutzdecken in Fluren und im Treppenhaus. Außerdem seien alle Kabelführungen gesichert worden. Zuletzt hätten Flure und Treppenhaus eine neue Beleuchtung und einen neuen Anstrich bekommen. Die Schule sei nun „absolut brandsicher“, erklärt Krebber. Die Kosten des jetzt abgeschlossenen Bauabschnitts belaufen sich laut Krebber auf rund 800 000 Euro.

Nach Angaben des Hochbauamtes weisen 65 der 80 Wiesbadener Schulgebäude Brandschutzmängel auf. Die Kosten einer Sanierung aller betroffenen Schulen belaufen sich auf geschätzte 15 Millionen Euro.

GESCHÄFTSHAUS SARI 2005

PROJEKT 2005

GESCHÄFTSHAUS IN SARI / IRAN

Geschäftshaus mit Ladenpassage, Büros, Praxen  
und Dachrestaurant in der Stadt Sari am  
Kaspischen Meer.

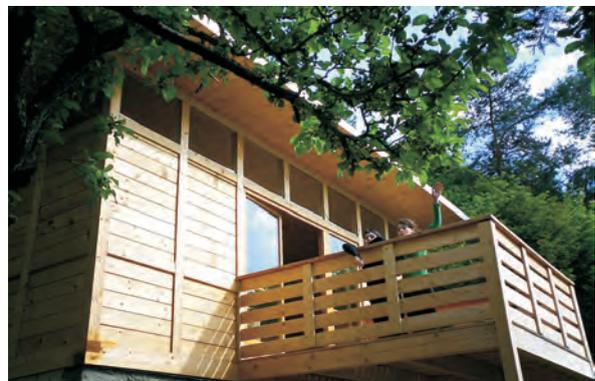


Datscha Kleimetal 2004

PROJEKT 2004

DATSCHA IN HOLZBAUWEISE  
AUF FREIZEITGRUNDSTÜCK

Die Konstruktion des Holzkubus auf massivem Sockel bildet ein gleichmäßiges Raster aus Mehrbrettständern welche massive Holzbohlen bzw. Doppelverglasungen aufnehmen und so ein Spiel aus offenen und geschlossenen entstehen lassen.



MEHRPARTEIENWOHNANLAGE WIESBADEN 2004

PROJEKT 2004

MEHRPARTEIENWOHNANLAGE

Die Anlage besteht aus 10 großzügig geschnittenen Wohnungen in gehobenem Standard mit Dachterrassen und Blick über Wiesbaden.

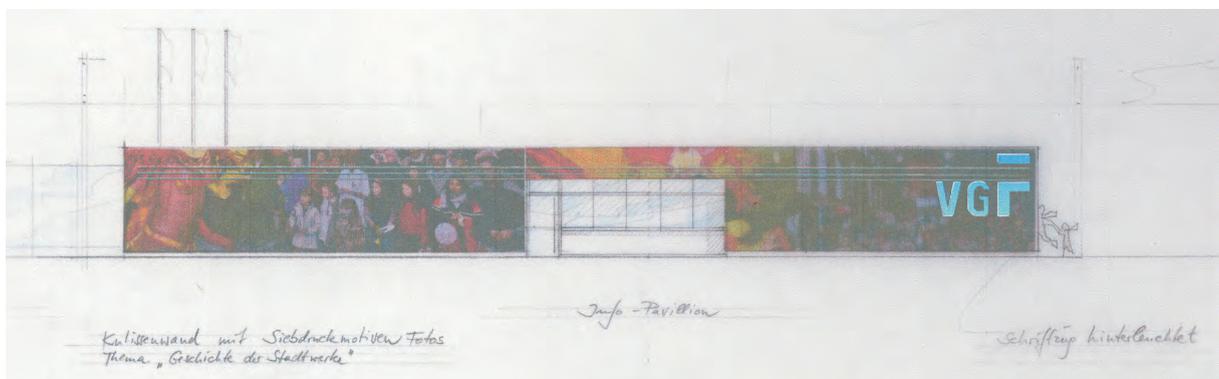
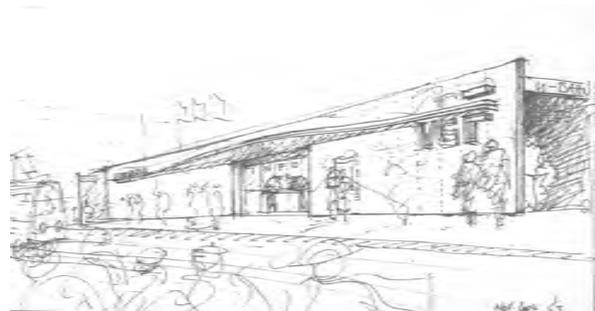


PAVILLON FRANKFURT 2004

PROJEKT 2004

PAVILLON DER FRANKFURTER  
VERKEHRSBETRIEBE

Der Entwurf verbindet zwei U-Bahn Zugänge und den neu ent-standenen Pavillon zu einer werbewirksamen Einheit. Die sich in das vorgefundene Umfeld einfügt und zugleich eine neue eigenständige städtische Ebene schafft.



BUNDESKRIMINALAMT WIESBADEN 2001

PROJEKT 2001

NEUGESTALTUNG DES  
BUNDESKRIMINALAMT, WIESBADEN

Sicherheitstechnische und gestalterische  
Überarbeitung und Verbesserung der Zugänge  
und der zentralen Eingangshalle.



**SANIERUNG EINER HISTORISCHEN BANKFILIALE BIEBRICH 2001**

**PROJEKT 2001**

**SANIERUNG DER HISTORISCHEN  
BANKFILIALE  
DER VOLKSBANK WIESBADEN IN  
BIEBRICH**

Der Entwurf der historischen Bankfiliale in Biebrich wurde mit elektrooptischen Geräten sowie Lasertechnik mit direkter Datenübernahme in entsprechende CAD-Programme Visualisiert.



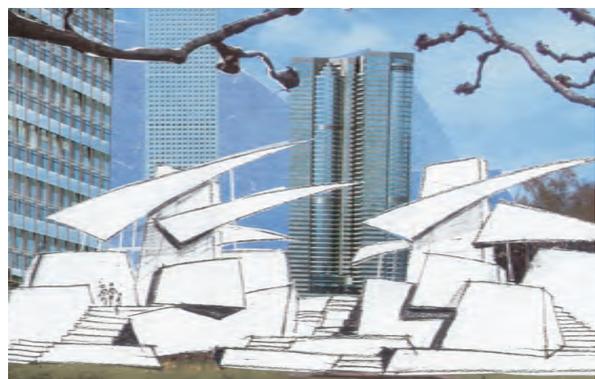
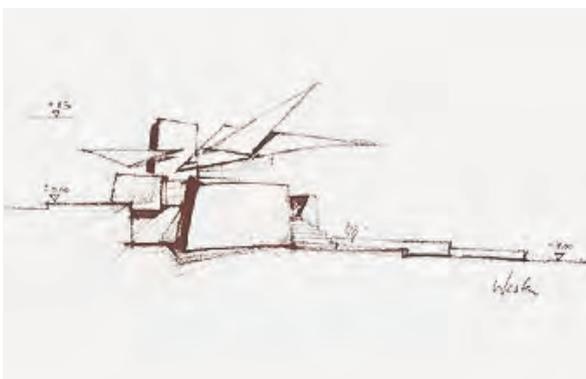
WETTBEWERB "NIZZA AM RHEIN" FRANKFURT 2001

WETTBEWERB 2001

"NIZZA AM RHEIN" FRANKFURT

Steinerne Terrassen am Main mit leichter Palmsegel - Überspannung als markante Insel im Stadtbild.

Virtuose Licht- und Schattenspiele, Ein- und Ausblicke zwischen Kuben und Dachschalen im Spannungsverhältnis zwischen Main und Wolkenkratzern.



WOHNHAUS BAD SODEN 2000

PROJEKT 2000

WOHNHAUS MIT FOTOATELIER,  
BAD SODEN

Der Baukörper wird gebildet aus einer Komposition von abgewinkelten geometrischen Körpern.

Die Lichtführung erfolgt über die Öffnungen zwischen den Baukörpern. Zusätzliche Öffnungen in den massiven Elementen zeigen Bildausschnitte der Umgebung.

Das Gebäude wurde im Niedrigenergie-Standard mit Wärmerückgewinnung errichtet.



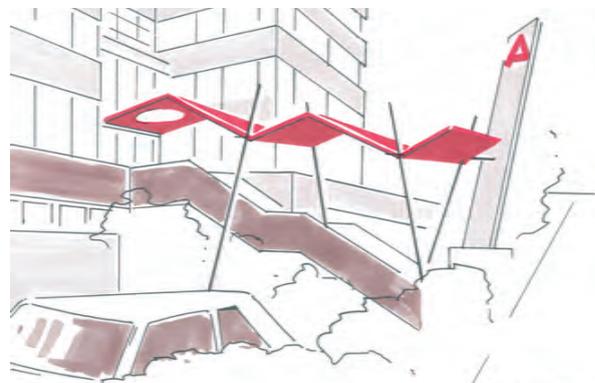
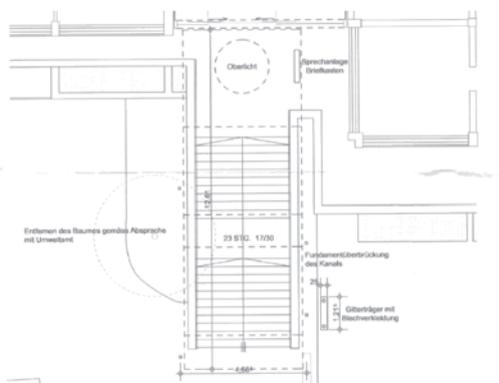
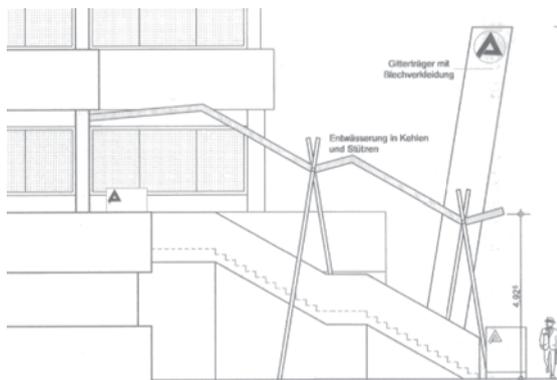
ARBEITSAMT WIESBADEN 2000

PROJEKT 2000

Hauptzugang Arbeitsamt Wiesbaden

Signifikante Neugestaltung des Haupteinganges des Arbeitsamtes in Wiesbaden.

Überdachung des Zugangs als Analogie zum Logo der Einrichtung unter gleichzeitiger Nachempfindung der Bewegung der Treppenanlage.



EINFAMILIENHAUS OBERDOLLENDORF 1999

**PROJEKT 1999**

**EINFAMILIENHAUS OBERDOLLENDORF**

Projektstudie zur Erweiterung eines bestehenden winkelförmigen Einfamilienhauses zu einem Atriumhaus in der Nähe von Bonn.



DOPPELHAUS MAINZ - MARIENBORN 1998

PROJEKT 1998

DOPPELHAUS IN MARIENBORN

Der Riegel öffnet sich zur baumbeständigen Freifläche im Süden und bildet im Norden ein massives Rückgrat aus Mauerwerk, das die Naß- und Technikräume sowie die Erschließung aufnimmt. Der im Süden angegliederte Stahlskelettbau umschließt die Wohnräume.



**GESAMTSCHULE KELSTERBACH 1997**

**PROJEKT 1997**

**BRANDSCHUTZSANIERUNG DER  
GESAMTSCHULE KELSTERBACH**

Im Zuge der Brandschutzsanierung der Gesamtschule in Kelsterbach wurden Fluchtbalkone sowie Treppenanlagen als vorgefertigte Stahlkonstruktion angebracht.



KATHOLISCHE KIRCHE ST. VITUS KRIFTEL 1997

**PROJEKT 1997**

**SANIERUNG KATHOLISCHE KIRCHE  
ST. VITUS IN KRIFTEL**

Im Zuge der Sanierung der katholischen Kirche St. Vitus in Kriftel 1997 wurden auch die historischen Fresken rekonstruiert und in Abstimmung mit dem Denkmalschutz ein umfassendes Farbkonzept entwickelt sowie neue Elemente gestaltet.



HOFREITE WIESBADEN 1996

PROJEKT 1996

SANIERUNG EINER HISTORISCHEN  
HOFREITE IN WIESBADEN



WOHN- UND GESCHÄFTSHAUS SCHRIESHEIM 1996

PROJEKT 1996

WOHN- UND GESCHÄFTSHAUS

Analogie zur ortstypischen Tabakscheune. Ausgeprägte Mauerwerks- und Holzskelettkonstruktion, verstellbares Lamellenwerk aus Lärchenholz, Niedrigenergiehausstandard.



WOHN- UND GESCHÄFTSHAUS SCHRIESHEIM 1996

PROJEKT 1996

WOHN- UND GESCHÄFTSHAUS

Analogie zur ortstypischen Tabakscheune. Ausgeprägte Mauerwerks- und Holzskelettkonstruktion, verstellbares Lamellenwerk aus Lärchenholz, Niedrigenergiehausstandard.

**panorama** Wohnhaus mit Praxis, Schriesheim

### An der Weinstraße

Architekt: Dipl.-Ing. Elmar Krebber, Wiesbaden  
Mitarbeiterin: cand. Arch. Sandra Bolik

In der örtlichen Presse wurde der Neubau als ein ökologischer gefeiert und ebenfalls freudig wahrgenommen wurde er, weil mit ihm eine Brandwand aus dem sonst doch einigermaßen intakten historischen Ortsbild mit Fachwerk, Platzräumen und Gassenausblick auf die umliegenden Weinberge verschwand. Auf dem mit 350 m<sup>2</sup> eher kleinen, wegen seiner zentralen Lage jedoch wertvollen Grundstück realisierte der Architekt ein auf vier Ebenen (plus Teilkeller) nutzbaren Bau, dessen Formensprache und Materialisierung ein bewußter Rückgriff auf den ortstypischen Stil darstellt: Putzmauerwerk, stehende Fensterformate, Satteldach mit starker Neigung. Letzteres zeigt, weil in direkter Nachbarschaft kurz zuvor eine alte Tabakscheune mit der typischen, ausgeprägten Holzskelettkonstruktion abgerissen worden war, eine bewußt offengelassene Holzkonstruktion sowie giebelseitig Lamellenwerk, ebenfalls aus Holz. Die schlanken Fenster sind durch Läden zu schließen, wobei diese nicht

geklappt sondern geschoben werden.  
Die Analogie zur Tabakscheune – in welcher die Tabakblätter auf Gestellen trocknen – würde über das Zitat geschlossener Flächen im Erd- und Obergeschoß und der Dachkonstruktion hinaus fortgezeichnet in der Dachöffnung (schiebbarer Dachreiter) sowie den feinen Stahlseilbespannungen vor dem offenen Treppenhaus und den Loggien; hier sollen einmal Weinranken für optische wie klimatische Effekte sorgen.  
Die im Abstand von 60 cm vor den Giebeln abgehängten, manuell verstellbaren Lamellenkonstruktionen aus Lärche erlauben unterschiedlichste Licht- und Wärmesituationen. Daß der Bau auch nach Niedrigenergiestandard konzipiert und für eine Nachrüstung mit Sonnenkollektoren auf dem Dach geeignet ist, sollte selbstverständlich sein – ist es aber nicht und darum sei es erwähnt. Ob sich in der Regenwasserzisterne fürs Brauchwasser genügend Hektoliter sammeln, erscheint einem Norddeutschen, der ans Badische denkt, dagegen wie die rituelle Verbeugung vor dem Grünenpunktblauerengelstandard.

Be. K.



Die wie ausgehöhlt wirkende Nordseite des Gebäudes – an den querspannten Stahlseilen wird bald Wein vuschern – wird von der deutlichen Dachstuhl-Mauer-/Deckenlinie umschrieben; so entsteht der Typus einer Tabakscheune



Stehende Fensterformate hinter Schiebblöden als behutsame Fortschreibung eines traditionellen Stils

ERWEITERUNG KREISGYMNASIUM HOFHEIM 1993

PROJEKT 1993

ERWEITERUNG DES KREISGYMNASIUM  
HOFHEIM

Ein transparent freundliches Schulgebäude,  
ausgeführt in robusten und hochwertigen  
Materialien.

Das Gebäude wird dominiert von Betonwerkstein  
und Industrieparkett in Verbindung mit Naturstein  
und Buchenholz.



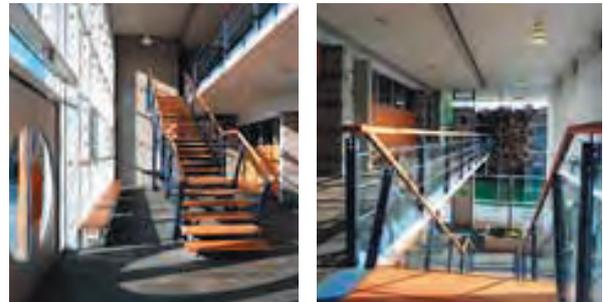
**KREISGYMNASIUM HOFHEIM ERWEITERUNGSBAU 1993**



Der Erweiterungsbau des Kreisgymnasiums Hofheim ergänzt das Raumangebot des bestehenden Gymnasiums aus den 1980er Jahren. Im Erd- und Obergeschoss befinden sich zehn Klassenräume, die über eine verglaste, zweigeschossige Pausenhalle verbunden sind.

Im Dachgeschoss sind drei Musiksäle untergebracht. Eine verglaste Brücke verbindet den Altbau mit dem Erweiterungsbau im ersten Obergeschoss.

Das transparente und dadurch lichtdurchflutete Gebäude breitet ein freundliches und offenes Lernklima. Sichtmauerwerk, geöltes Eichenparkett und Naturstein bieten eine robuste und langlebige Grundlage für den Schulbetrieb.



**Jahr der Fertigstellung: 1993**

**Auftraggeber: Main-Taunus-Kreis**

**Baukosten: 4 Mio. €**

**BGF: 2.100 m<sup>2</sup>**

**NF: 1.600 m<sup>2</sup>**

